

Dagmar Reichert

Eine Geographische Komödie

Ein absurdes Stück über Subjektivität und Objektivität von Subjekt und Objekt in der humangeographischen Forschung

Personen:

Ein Fremder (Charly)

Stimme (Noi Tasilaicos)

Wladimir (Didi)

Schauspieler Zuschauer

(Regieanweisungen in Klammern)

(Ein Hörsaal. Funktionelle Geborgenheit. Den Hörerbänken gegenüber eine Stuhlreihe gleicher Art und gleicher Breite. Konferenzatmosphäre. Der Fremde steht an der Seite, hält einen Aktenordner in der Hand. Wladimir kommt herein, geht nach vorne, blickt überrascht um sich. Sie setzt sich auf einen der Stühle vis-a-vis dem Publikum, wartet sehr lange, steht schließlich etwas verunsichert auf, und wendet sich an den Fremden).

Wladimir: Entschuldigen Sie, ich heiße Wladimir, wissen Sie vielleicht ... *(Der Fremde nimmt kaum von ihr Notiz).* Ich dachte ... Sollte hier nicht jetzt eine geographische Komödie aufgeführt werden?

Fremder: Wladimir? *(Wirft einen Blick in seine Aktenmappe.)* Sie sind Wladimir?

Wladimir: Ja, aber sie können auch Didi zu mir sagen. Ich hab einen irischen Großvater ...

Fremder: Psst! Sie stören die Aufführung!

Wladimir: *(Schaut verwundert um sich, schüttelt den Kopf)* Manche Leute sagen, dass man alles genau betrachten soll, und was man dann nicht sieht, das existiert nicht. Andere sagen, es ist vollkommen egal, ob etwas wirklich existiert, solange wir uns nur auf eine gemeinsame Version einigen können. Ich glaube nicht, dass uns *(deutet auf den Fremden)* eine von diesen Möglichkeiten helfen kann. *(Zu sich:)* Er scheint in einer anderen Welt zu leben. – Ich bin ziemlich sicher, dass diese geographische Komödie für ein Uhr in diesem Saal angesetzt war. Na ja, vielleicht bin ich zu früh dran.

(Nimmt ein Buch aus der Tasche:) Wo bin ich stehen geblieben? Ah ja ... Export Extra Substanz. Schnell! F. öffnet seine Mappe, entnimmt ihr eine Heftmaschine, heftet W's Arme an ihren Rücken, verschließt W's Mund, und (blättert um) stößt sie zur Türe. W. leistet keinen Widerstand. Sie schaut sich um, und verlässt den Raum. *(Schließt das Buch)*. Leistet keinen Widerstand... Nicht schlecht. Widerstand hätte seine Macht nur bestätigt. Immerhin hat sie es ja versucht. So braucht sie sich nichts vorzuwerfen und kann gehen und es anderswo probieren.

Fremder: (Räuspert sich).

Wladimir: (Schaut auf und bemerkt die anderen Menschen im Raum): Ah, da sind sie ja! Ein Stück mit so vielen Schauspielern? Eine ganze Schauspieltruppe! *(blickt um sich)* Aber ich scheine die einzige zu sein, die sich für dieses Stück interessiert. Wahrscheinlich wird es sehr schwach...

(Steckt das Buch ein und setzt sich erwartungsvoll hin:) Aber warum fangen sie nicht an? Sie sagen nichts und schauen alle nur die ganze Zeit verwundert auf mich *(Zu den Schauspielern/Publikum:)* Ja, es tut mir leid, ich bin die einzige Zuschauerin. Ich fürchte, es wird niemand mehr kommen, leider, ich glaube, ihr könnt ruhig anfangen.

(Wartet:) Gehört das vielleicht schon zu ihrem Stück? Menschen im Raum? Vielleicht ist das Geographie, aber eine Komödie... .

(Lacht.) Das ist ja wirklich lächerlich! Die Schauspieler schweigen, ein Zuschauer spricht *(Lacht, unterbricht sich.)* Das stimmt wohl, wir lachen, wenn wir einen Widerspruch entdecken. Das unterscheidet übrigens das Lachen vom Vergnügen ... Ich glaube, ich habe mich da verlaufen. Was mache ich eigentlich hier? Schau ich zu, oder spiele ich selbst? *(Zu einem*

Schauspieler/Zuschauer:) Du lieber Gott, könntest du nicht endlich etwas sagen, um hier die Ordnung der Dinge festzulegen? – nein, sag nichts. Du bist für mich ohnehin gestorben *(Geht auf und ab:)* Jetzt denke ich, und darum bin ich – beides: Zuschauerin und Schauspielerin. Das sind wir ja schließlich als Sozialwissenschaftler der Moderne! Subjekt und Objekt unserer Erkenntnis zu gleich. Der Subjektivität unterworfen. Und die Grenzen, die uns dadurch gesetzt sind, bilden zugleich die Quelle unserer Möglichkeiten. Diese Grenzen, Körper, Sprache, Erinnerung und Begehren gestatten uns, nach unseren Grenzen zu greifen. Auch wenn wir sie niemals endgültig erfassen können. Beschränkt zur Beschränkung – immerhin nicht alleine. Glückliches soziales Subjekt! *(Geht zum Fenster:)* Das einzige Problem ist, dass wir hier zu viel Spielraum haben. Wissen Sie, dass Sisyphos, während er mühevoll den Felsen hinaufwälzte, davon träumte, in einer ganz engen Zelle eingesperrt zu sein. So eng, dass der Stein nicht mit hineinpassen würde

(Blickt ins Fenster:) Das bist du, Sozialwissenschaftlerin. Du schaust auf andere und siehst dich selbst *(Zu den Leuten über ihre Schulter:)* Das macht ihr ja übrigens auch gerade. *(Zu sich:)* Man kann es aus verschiedenen Winkeln betrachten. Bei manchen ist die Reflexion stärker, bei manchen schwächer, aber sie ist immer noch stark genug, um vor den Dingen da draußen sich selbst zu erkennen *(Richtet ihre Brille)*. Und sogar noch deutlicher, wenn die Dinge auf der anderen Seite im Dunkeln liegen.

(Zu den Zuschauern/Schauspielern:) Und ihr sitzt einfach da und schweigt. Wie soll ich das verstehen? *(Setzt sich und überlegt:)* Wie ... hängt eure räumliche Verteilung in diesem Saal damit zusammen, dass ihr nicht spielt? *(Schnell:)* Als Geographin frage ich natürlich danach. Jemand anderer mag sich für eure Gehirnströme in Relation zu eurem Schweigen interessieren. Ich nicht. Aber ich setzte auch voraus, dass eure räumliche Verteilung und euer Schweigen eine Ursache und sogar einen Grund haben, und dass sie weder rein zufällig sind noch als Dogma akzeptiert werden müssen. Ich werde versuchen, die Logik darin zu entdecken.

Fremder: Welche Logik?

Wladimir: ‚Welche Logik!‘ *(zu den Schauspielern/Zuschauer:)* Habe ich Euch nicht gesagt, dass er in einer anderen Welt lebt? *(Zum Fremden:)* Du sei ruhig. Ich bestimme, was hier passiert. Es ist schwer genug zu entscheiden, was man als vernünftig erachten soll.

(Setzt sich auf eine Sessellehne, zu sich:) Soll ich versuchen, die Regelmäßigkeit zu finden, mit der sich das Verhältnis zwischen ihrer räumlichen Verteilung und ihrem Schweigen beschreiben lässt? Und von welcher Seite sollte ich das angehen? Von der Beschreibung des Raumes oder der des Verhaltens? Oder sollte ich lieber nach den allgemeinen strukturellen Gesetzmäßigkeiten suchen, die die Möglichkeiten ihres Verhaltens vorgeben? Vielleicht frage ich sie doch lieber nach ihren persönlichen Motiven, aber: Wer sagt mir, dass sie sich selbst über die wirklichen Hintergründe im klaren sind? In diesem Falle wäre es vielleicht besser, die Machtverhältnisse zu untersuchen, deren sie sich nicht bewusst sind, die aber ihre Sitzordnung und ihr Verhalten bestimmen.

(Geht auf und ab:) Das ist alles eine Frage der Legitimation. Vor wem rechtfertige ich die Wahl des Ansatzes und die Stellung, die ich dadurch beziehe? Das ist eine Frage von Engagement, und weiter eine Frage nach dem Glauben, ob Gerechtigkeit und Neutralität dasselbe sind. Alles ist eine Frage der Frage. Die Fragestellung ist entscheidend, denn sie setzt nicht nur voraus, dass wir die Antwort nicht wissen, sondern verlangt auch, dass wir sehr wohl wissen, in welche Richtung die Antwort zielt. Von Anfang an entscheidet die Frage darüber, was als gültige Antwort akzeptiert werden kann und wer solch eine Antwort zu geben berechtigt ist.

(Schaut sich um:) Es ist wirklich schade, dass niemand etwas sagt. Kein Insider sagt mir, wie ich fragen soll, um zu erklären, dass keiner etwas sagt. Und von anderswo ist auch keine Hilfe zu erwarten: Das Kriterium der Intersubjektivität erleichtert die Wahl nicht. Alles hängt von euch ab! Es gilt ja nicht nur für Sozialwissenschaftler, dass sie Subjekt und Objekt der Erkenntnis sind. Auch ihr könnt bestimmen, was ihr erfahren wollt, und wie ihr erfahren werden wollt! Wie soll ich eine legitime Frage stellen, wenn ihr euch wie Steine verhaltet! *(Zu sich:)* Es ist vollkommen sinnlos jemandem zu antworten, der nach keiner Antwort fragt. Mehr noch: Es ist nur eine Unterdrückung, jemandem zu helfen, der keine Hilfe will. Nein, ich kann so nicht weitermachen! Ich habe keine Ahnung, was ich mit ihrem Schweigen anfangen soll. Hier sollte eine Komödie aufgeführt werden, und jetzt spreche nur ich, referiere wie eine Vortragende bei einer Konferenz, und all das nur, weil ich zufällig die einzige bin, die gekommen ist!

Es hat mich ja interessiert! Es schien mir eine interessante Idee zu sein, über die Geographie in einer Form zu sprechen, die von üblichen Vorträgen abweicht. Schränkt nicht die traditionelle wissenschaftliche Form den Bereich dessen ein, was man ausdrücken kann? Was, wenn der wirkliche Gehalt meiner Ausführungen nicht in dem liegt, was ich sage, sondern in dem, was sich zeigt? Warum keine Komödie? Ich dachte, in Komödien würden viele Personen zu Wort kommen, und verschiedene Sichtweisen aufzeigen. Sogar explizit aufzeigen, denn das Drama lebt ja von der Konvention, dass die Schauspieler das aussprechen, was in der Welt draußen oft nur gedacht wird. Deshalb glaubte ich, dass ein Theaterstück die Vielfalt der verschiedenen Ansätze, die in der heutigen Geographie nebeneinander bestehen, deutlich erkennbar machen könnte.

Aber ...

Stimme: (Die Schrift ‚Noi Tasilaicos‘ erscheint an der Wand:) Darf ich dann vielleicht auch etwas sagen?

Wladimir: (Erschrickt, springt vom Sessel:) Wer war das?

Stimme: Tut mir leid, dass ich dich erschreckt habe. Ich bin Noi Tasilaicos. Du erinnerst dich vielleicht nicht mehr an meinen Namen, aber wir haben schon vor langer Zeit miteinander Bekanntschaft gemacht. Ich höre dir jetzt schon eine ganze Weile zu, du bist überzeugt, ... dass du absoluten Unsinn redest. Diese ganze Relativität, die du vortäuschst, der Pluralismus, all diese Fragen ... Das sind nicht die richtigen Fragen für jemanden wie dich! Es hat dir niemand das Recht gegeben, dich zum Richter der Gesellschaft zu erheben. Du wirst nur um dein Sachwissen gefragt! Wenn ich dir sagen würde, wie du fragen sollst, würdest du das tun? Oder Charly dort drüben, vor

ein paar Minuten wollte er etwas sagen, aber du befehlst ihm ruhig zu sein. Wie entscheidest du wessen Fragen du beantworten willst? Du darfst doch keine Wertentscheidungen treffen! Die einzige Wahrheit, die du finden wirst, wenn du empirische Tatsachen und persönliche Wertungen nicht auseinanderhältst, ist Wahrheit über deinen eigenen Standpunkt. Bestenfalls. Deine Untersuchung wird kein Licht auf die Wahrheit werfen, sondern nur auf deine zufällige Sicht des Verhältnisses zwischen Individuum und Gesellschaft, nur auf die Utopien, die in deinem Kopf herumschwirren, und die Werte auf denen sie gründen. Deine Arbeit wird nur jene ‚Geschichte‘ dokumentieren, die du aus den Erinnerungen konstruiert hast, die dir angenehm genug waren, in deinem Gedächtnis zu bleiben. So wirst du überhaupt nichts sagen, was auch nur irgendwie wahr sein könnte, sondern nur zeigen, welche Sprache du sprichst. Deine Subjektivität macht deine ‚Erkenntnis‘ für die Gesellschaft vollkommen irrelevant, für Entscheidungsträger total unbrauchbar. Von Zuwachs an Wissen für die Wissenschaft brauchen wir gar nicht erst zu reden, oder von erhöhter Sicherheit in der Vorhersage ... (*N.T. Schrift erlischt.*)

Wladimir: (Zur Mauer gewendet:) Halt, halt, halt, hör! Wie kannst du so etwas sagen? Niemand kann die Subjektivität seiner Existenz leugnen. Niemand kann die Notwendigkeit eines Standpunktes bestreiten! Wo, überhaupt stehst du, wo bist du? (*Schaut suchend um sich, gibt auf.*)
Zur Mauer gewendet:) Ich möchte nicht leugnen, dass hinter jeder Frage ein ganz bestimmtes Weltbild steht. Sie weist auf das Sprachspiel, an dem wir teilnehmen. Dennoch versuchen wir bewusst auszuwählen, in welcher der vielen existierenden Sprachspiele – und an wessen Spiel – wir uns beteiligen wollen. Ich glaube, dass die Möglichkeit zu einer solchen Entscheidung besteht, auch wenn sie durch den individuellen und sozialen Hintergrund beschränkt wird. Und ist die Wahl einmal getroffen, dann kann man versuchen, diese Welt zu beschreiben. So nahe der speziellen Perspektive ihrer Bewohner, wie es einem die eigene Position nur erlaubt. Nennst du das eine subjektive Vorgehensweise? Für mich ist es eben diese existentielle Wahl, die den Menschen ausmacht. Wie kannst du gegen Subjektivität sein? (*Zum Publikum:)* Subjektivität, Objektivität. Ich hatte gehofft, das wäre längst geklärt!

(Zur Mauer gewendet:) OK, von mir aus nenne es ‚subjektiv‘ aber: Was immer du ‚objektiv‘ verstehst, ob die Übereinstimmung mit einem Objekt, oder das Fehlen persönlicher Bewertung, ob den Zustand allgemeiner Anerkennung oder Vollständigkeit in der Darstellung aller verschiedenen Standpunkte: Bei der menschlichen Erkenntnis ist Objektivität nicht zu erreichen. Ein Objekt allein ist schon subjektiv. Alles wird erst durch das soziale Subjekt definiert und bewertet. Die Tatsache ist Ergebnis unseres Tuns. Ziele sind subjektiv. Die universalen Mythen der Philosophie oder der

Emanzipation, die angeblich einmal eine Art von allgemeiner Übereinstimmung garantieren konnten, sind zerbrochen. Es gibt viele Welten, nicht nur mögliche, sondern wirkliche. Übrigens: Wenn du schon die Subjektivität in der Wissenschaft kritisierst, dann sag: Wie rechtfertigst du die Kriterien, nach denen du bestimmst, was ein legitimes Studienobjekt für die Wissenschaft ist, und was eher ins Gebiet der Religion oder der Kunst gehört? Subjektiv, objektiv. Die Grenze, die du zwischen diesen Begriffen ziehst, verwandelt sich in ein Hochseil. Die beiden Begriffe drehen sich umeinander. Objektivität innerhalb der Grenzen des Subjektiven, das ist alles, was ‚geht‘.

(Zum Publikum:) Ich muß ihm ja nicht sagen, dass wir die Unterscheidung zwischen Subjektivität und Objektivität nicht gleich ganz vergessen können. Wir müssen sie bewahren, um diesen Dualismus zu überbrücken und aufzuheben. – Ich bin sicher, er interessiert sich ohnehin nicht für Dialektik und deren gutes Gedächtnis... Ich weiß, warum er die Subjektivität wirklich kritisiert: Um zu verbergen, dass das, was er objektiv nennt, nur eine andere Art von Subjektivität ist. Macht liegt in der gesellschaftlichen Festsetzung eines Weltbildes als das Objektive. Warum existiert das Wort ‚Ordnung‘ in unseren Wörterbüchern nur im Singular? Nur in Verbindung mit ‚an‘ ist die Mehrzahl gestattet!

Stimme: (,N.T.‘ Schrift erscheint an der Wand.) Glaubst du wirklich, ich höre dich nicht?

Wladimir: (Zuckt mit den Schultern.) An-ord-nung_en, Zu-ord-nung-en, Ver-ord-nung-en. Un-ord-nung, Un-ter-ord-nung. *(Pfeift überrascht)*...

Stimme: (Unterbricht ihn:) Am Anfang war das Wort, und das Wort war ‚Gesellschaft‘. Du hast dich geirrt, als du sagtest, du würdest bestimmen, was in diesem Raum passiert. Wir brauchen deine Monologe hier nicht, und schon gar nicht Monologe über Subjektivität und eine Vielzahl von Welten. Horch genau worauf ich, Noi Tasilaicos, dir mein Wort geben möchte: *(,N.T. Schrift wird umgedreht. Nun ‚socialisa TioN‘ lesbar)*. Du hast keine Möglichkeit zur Wahl. Deine vielen Welten gibt es nicht. Die Welt ist das, was dich umgibt, was du mit allen Menschen hier teilst, sogar mit Charly dort. *(Wladimir blickt auf den Fremden.)* Beachte, dass ich nichts über die Existenz der Welt an sich sage, über das Absolute hinter all den Phänomenen. Es ist ziemlich sinnlos, um die Existenz eines unstrukturierten Etwas zu streiten, um konzeptlose Essenz, oder merkmalsloses Sein. Was ich sagen möchte ist, dass die Welt gesellschaftlich konstruiert wird durch Konventionen definiert, und bewahrt durch Kultur und Institution. Wohl bewahrt Gott sei Dank, wie sollten wir einander verstehen, wenn es kein solches Einverständnis gäbe? Wie könnten wir jemanden kritisieren, hätten wir keine allgemeinen Kriterien? Es gibt nur eine Welt, keine Freiheit zur Wahl. Bleib am Boden: Geographin sein heißt, die Regeln der Disziplin zu akzeptieren. Möchtest du zum Fortschritt

beitragen? Möchtest du relevante Forschung betreiben? Soll deine Arbeit gefördert werden? Dann vergiß eine andere Sprache. Es gibt nur eine Welt und eine Wahrheit. Du kannst sicher sein ... (*S.' Schrift erlischt.*)

Wladimir: Ich will nicht sicher sein ..., OK, ich zweifle nicht an der gesellschaftlichen Konstruktion einer Welt. Jede Welt wird durch eigene Definitionen, Ordnung, Ableitungen und Gewichtungen geformt. Und sie durch Institutionen und Kontrollmechanismen zusammengehalten. Das spüren wir. Und wir spüren es, gerade weil es nicht nur eine, sondern viele widerstreitende Welten gibt, und viele Wahrheiten, die einander widersprechen. Wahrheit ist regional, sie ist von der spezifischen Lebensform abhängig. Innerhalb jeder Region und Lebensform ist sie außerdem nur eine der Skalen auf dem regionalen Maßstab für Richtigkeit. Die Skala hängt von den jeweiligen Objekten und Regeln ab, die in einer Region anerkannt sind, und von den Prioritäten, die diesen durch die spezifischen Ziele zuerkannt werden. Regionale Wahrheit. Daraus folgt aber nicht, dass man alles sagen, und als Sozialwissenschaftler nichts tun kann: Haben wir einmal ein Sprachspiel gewählt, so können wir seine Bedeutungsstruktur beschreiben. Wir können Unsinn aufdecken, indem wir die Verwendung eines Wortes außerhalb seines eigenen Sprachspiels nachweisen. Wir können innere Widersprüche aufzeigen, indem wir immanente Kritik üben. Wir können instrumentelles Wissen anbieten, die Mittel zu gegebenen Zielen.

Stimme: (*S.' Zeichen leuchtet auf.*) Was aber, wenn die Ziele falsch sind? Was, wenn sie wie große Steine im Fluß das Wohl, den Fortschritt der ganzen Gesellschaft blockieren? Stammen nicht all unsere Probleme vom Widerstand gegen den Strom? Warum machen wir den Widerstand nicht stromlinienförmig? Wir kämen schneller weiter! (*S.' Zeichen verschwindet.*)

Wladimir: Aber wohin? Ich glaube keineswegs, dass ‚Wohl‘ und ‚Fortschritt‘ dasselbe bedeuten. Und überhaupt zweifle ich daran, dass wir ein allgemeines Ziel haben, oder uns freiwillig auf eines einigen könnten. Hoffentlich nicht! Die Suche nach universalem Wohl und kategorischen Maßstäben ist doch selbst Ausdruck einer Denkweise, die keineswegs Universalanspruch erheben kann! ... Techno-logik in Moral und Ethik ...? Nein, wir brauchen die Felsen, die den Fluß umleiten und einen Fächer formen. Frischen Wind!

Stimme: (*S.' Zeichen leuchtet auf. Ironisch:*) Welch schöne Metapher für Pluralismus! Jeder kann seinen eigenen Fluß haben, jeder kann tun, was er will, jeder kann sagen, was er will. Man muß nicht mehr zuhören, denn man muß nicht mehr dafür oder dagegen sein. 500 Referenten bei einer Konferenz, Sessel für das Publikum werden nicht mehr benötigt, jeder spricht zu sich selbst ... (*S.' Zeichen verschwindet.*)

Wladimir: Du scheinst den Pluralismus viel leichter zu nehmen als alle anderen hier. Er ist nicht einfach eine andere Bezeichnung für Ignoranz. Ganz im Gegenteil: Es ist der Respekt für andere Sichtweisen, der zum Pluralismus führt. Wegen dieses Respektes weigern wir uns, eine Sprache in die andere zu übersetzen, weigern uns, andere Sprachen, andere Lebensformen mit unseren eigenen Maßstäben zu bewerten. Wir wollen andere Lebensformen nicht reduzieren, indem wir sie durch das Konzeptionsgitter einer anderen Sprache pressen. Was wir versuchen wollen, ist nicht, Sprachen zu übersetzen, sondern uns selbst zu versetzen. In eine andere Welt. Um mit anderem bekannt zu werden, sind wir bereit, jemand anderer zu sein. Fast wie ein Schauspieler, der versucht, die Person zu sein, die in dem Stück verkörpert. (*Stellt sich vor:*) Ich bin Wladimir, das ist Charly, glaube ich. So gut wir können, versuchen wir diese Person zu sein, so gut wir gerade noch können, ohne uns selbst zu verlieren. Es ist gar nicht einfach, den Pluralismus zu realisieren!

Stimme: (*,S.' Zeichen leuchtet auf.*) Was bist du nur für ein Held! Aber kurzsichtig! An deiner Stelle wäre ich viel vorsichtiger mit Aussagen, die das bestreiten, was meinen Beruf legitimiert! Es gibt einen Überfluß an Relativität auf der Welt, und Unmengen von Wahrheiten. Was, wenn nicht absolute Sicherheit und eine Wahrheit, möchtest du der Welt denn zum Ausgleich für deine Privilegien bieten? Denke darüber nach. Stimme zu: Es gibt nur eine Welt. Die Echte. Glaube mir, ich weiß, was gut für dich ist! Eins noch: Eine winzige Frage: Was tust du hier? Wie kann jemand der vorgibt, den Pluralismus von Meinungen zu akzeptieren, mit jemandem debattieren, der eine andere Meinung hat? In dem Moment, in dem du den Mund öffnest, widersprichst du dir schon selbst! Beweis du nicht selbst die Unmöglichkeit von Pluralismus? (*,S.' Zeichen verschwindet.*)

Wladimir: (*Blickt zur Decke, Augen geschlossen, zum Publikum. Abwesend, müde, öffnet die Augen:*) Wenn du wirklich alles besser weißt, so erkläre mir: Warum beginnen sie (*deutet zum Publikum*) nicht mit der Aufführung der Komödie, die sie angekündigt haben?

Stimme: (*Schweigt*)

Wladimir: Du weißt es also auch nicht! ... Gut, dann werde ich es dir also zeigen: Ich weiß eine Antwort auf deinen sarkastischen Vorwurf, ich würde meinen eigenen Aussagen für den Pluralismus widersprechen, indem ich gegen deine Position argumentiere. Das Schauspiel sei die Schlinge, in die den König sein Gewissen bringe. Ich werde diese geographische Komödie spielen, und es wird eine absurde Komödie werden. Die Verbindung von Sprache und Meta-Sprache führt zu Absurdem. Ihr (*deutet auf das Publikum*) werdet die Zuschauer spielen, und du, Herr Niemand, bist mein Partner. Der Narr bin ich. OK, los, fangen wir an:

Stimme (,S.' Zeichen leuchtet auf). Nein. Du wirst hier keine Komödie spielen. Ich, Noi Tasilaicos verbiete die Aufführung von Komödien in meinem Territorium!

Wladimir: (Hält sich die Ohren zu und sagt laut:) Ich – verstehe – kein – Wort.

Stimme: Charly, 696903. Kontext Konversion Kontrolle! Komplex Komma (,) Kompliment. Export Extra Substanz. Schnell! (,S.' Zeichen erlischt)

Fremder: (Öffnet seine Mappe, entnimmt ihr eine Heftmaschine, heftet W's Arme an ihren Rücken, verschließt W's Mund, und stößt sie zur Türe.)

Wladimir: (Schildert emotionslos:) Der Fremde öffnet seine Mappe, entnimmt ihr eine Heftmaschine, heftet W's Arme an ihren Rücken, versch... (Leistet keinen Widerstand. Sie schaut sich um, und verlässt den Raum.)

LITERATUR:

BECKETT, S. (1976a). Warten auf Godot. (Orig.: Waiting for Godot.) Band 1 der Werkeausgabe, Frankfurt: Suhrkamp

BECKETT, S. (1976b): Das letzte Band. (Orig.: Krapp's Last Tape) Band 2 der Werkeausgabe. Frankfurt: Suhrkamp.

HARVEY, D. (1984): On the history and present condition of geography: An historical materialist manifesto. Paper presented at the 81st Conference of the Association of American Geographers, Washington.

LYOTARD, J.F. (1982): Das postmoderne Wissen. *Theatro Machinarum* 3-4.

FOUCAULT, M. (1974): Die Ordnung der Dinge. Frankfurt: Suhrkamp.

FOUCAULT, M. (1977): Questions on geography. In *Power and Knowledge*, ed. M. Foucault, pp 63-77. New York: Pantheon

GOODMANN, N. (1984): Weisen der Welterzeugung. Frankfurt: Suhrkamp.

GOULD, P. und OLSSON, G. (1982): A Search for Common Ground. London: Pion.

OLSSON, G. (1985): The social space of silence. *Poetica et Analytica* 3/85.

SHAKESPEARE, W. (1976): Hamlet. Stuttgart: Reclam.

WEBER, M. (1982): Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre. 5. Auflage. Tübingen: Mohr.

WITTGENSTEIN, L. (1962): Philosophische Untersuchungen. Frankfurt: Suhrkamp.

WITTGENSTEIN, L. (1982): *Tractatus Logico Philosophicus*. 4. Auflage. Frankfurt: Suhrkamp.